

WEISSWASSERANER RUNDSCHAU

Auf Seite 15: Das neue **Kino in Rietschen** ist fertig – aber wer wird es betreiben?

Spritpreise machen Firmen Probleme

Wirtschaft Durch die steigende Dieselpreise sind für die Unternehmen der Region rund um Weißwasser und Krauschwitz Nachverhandlungen nötig – gerade bei Logistik- und Bauunternehmen. *Von Christian Köhler*

Die Politik ringt noch nach einem Konzept, wie mit den steigenden Energie- und Dieselpreisen umgegangen wird. Es soll geholfen werden – nur wie? „Man kann nicht einen einzelnen Punkt herausgreifen und sagen, jetzt haben wir das Problem gelöst“, argumentiert Sachsens Energieminister Wolfram Günter (Grüne).

Er wünscht sich ein Gesamtpaket. Wie das aussieht soll, bleibt nebulös. Die Linke hatte dagegen gefordert, zumindest vorübergehend den öffentlichen Nahverkehr kostenlos anzubieten. Da dieser in Sachsen jedoch von den Landkreisen verantwortet wird, kommt die Forderung bei den ohnehin schon finanziell stark belasteten Kreisen in Ostsachsen nicht gut an.

Die sächsische CDU ihrerseits beschloss dagegen ein Positionspapier und spricht sich darin dafür aus, die Energiesteuer auf Sprit auf das europäische Mindestmaß zu senken. Zudem forderte die CDU, die Mehrwertsteuer auf Heizöl, Diesel und Benzin vorübergehend von 19 auf sieben Prozent zu senken.

All das hilft Unternehmerin Nancy Nadebor gerade überhaupt nicht. Das Unternehmen im Weißwasseraner Industriegebiet unterhält 40 Lkw, hat „stark mit der wirtschaftlichen Situation zu kämpfen“, sagt sie der Rundschau. Sie spricht von einer Steigerung von gut 40 Prozent der Kosten. „Wir wissen von Logistikunternehmen, dass sie ihren Fuhrpark zum Teil stehen lassen“, erklärt sie. Denn neben der Preissteigerung für Diesel zieht auch eine Personalnot bei den Firmen ein.

Und das erklärt sich so: Mit Kriegsausbruch in der Ukraine sind etliche Lkw-Fahrer aus dem vom Krieg betroffenen Land nicht



Das Logistikunternehmen Reinert aus Mulkwitz fährt unter anderem für den Wurstfabrikanten Willms in Weißwasser.

Foto: Christian Köhler

mehr zur Arbeit gekommen. Bis zu 100.000 Lkw-Fahrer aus der Ukraine fehlten aktuell, vor allem bei polnischen Speditionen und bei Frachtführern aus dem Baltikum, erklärt der Geschäftsführer des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Michael Harms.

In der Konsequenz müssten polnische Speditionen auf eigene Landsleute zurückgreifen, die wiederum aus Deutschland abreisen. Dies sei insgesamt ein großes Problem, weshalb die Logistik-Ketten ins Stocken geraten. „Es sind Probleme, die sich nicht

von heute auf morgen stoppen lassen“, unterstreicht auch Nancy Nadebor.

Das kann auch Logistikunternehmen René Reinert bestätigen. Um ein mögliches Wegbrechen von Lkw-Fahrern und Touren zu verhindern, haben Reinert und sein Team bereits Fahrer außer Dienst kontaktiert. „Darunter etwa Rentner, die notfalls einspringen können“, so der Geschäftsführer, der in diesem Zusammenhang auf den ohnehin schon bestehenden Konkurrenzkampf und Fahrermangel in der

Branche hinweist. Allein die Logistik-Gruppe von Reinert verfügt über eine Flotte von gut 600 Fahrzeugen – an insgesamt sieben Standorten.

„Sowohl bei den Kraftstoff- als auch bei den Gaspreisen machen sich die Preissteigerungen der zurückliegenden Monate drastisch bemerkbar.“ Aus diesem Grund hat sich René Reinert auch schon schriftlich an die Politik gewandt und um Zugeständnisse beziehungsweise Unterstützung der Wirtschaft gebeten.

Auch auf die Baubranche ha-

ben Preise Auswirkungen. Die Firmengruppe Nadebor ist unter anderem im Tiefbau tätig, arbeitet mit schwerem Gerät beispielsweise im Vorfeld vom Tagebau. Dort gehen allein durch einen Großmuldenkipper, einen „Dumper“, pro Schicht 800 Liter Diesel durch. Bagger laufen im Straßenbau und auf Baustellen mit Diesel. „In Summe sind das enorme Preissteigerungen, die wir ausgleichen müssen“, sagt Nancy Nadebor. Letztlich kommen vor allem auf die Bauherren damit höhere Kosten zu.

Hinzu kommen Preissteigerungen bei Rohstoffen, etwa bei Asphalt, Beton oder Holz.

„Wir haben auch immer wieder Ausschreibungen aufheben müssen, weil sie weit über den Preisschätzungen lagen“, berichtet jüngst Weißwassers Bauamtsleiterin Dorit Baumeister im Bau- und Wirtschaftsausschuss. Solche Sätze hört man auch in anderen Rathäusern. „Wir können zum Teil froh sein, wenn wir einen Auftrag auch tatsächlich halbwegs im Kostenrahmen vergeben können“, beschreibt Marcell Händchen vom Bauamt der Gemeinde Krauschwitz ebenfalls die Situation.

Handwerkskammer begrüßt „erste Schritte“

Handwerkskammer-Präsident Jörg Dittrich hat die gestern bekannt gegebene Absenkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe als ersten Schritt in die richtige Richtung bezeichnet. „Die Absenkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe für die nächsten drei Monate war längst überfällig und ist jetzt ein erster

Schritt in die richtige Richtung, um die Liquidität der ostsächsischen Handwerksbetriebe zu stärken. Auch die beschlossene steuerliche Energiepreispause in Höhe von 300 Euro als Zuschuss zum Gehalt ist eine zentrale Maßnahme, um die Kaufkraft in Sachsen zu stabilisieren.“ Wichtig sei nun, das Maßnah-

menpaket schnell umzusetzen, um die finanzielle Belastung vieler Arbeitnehmer umgehend zu reduzieren. Dittrich sieht die Politik aber gefordert, „weitere stabilisierende Maßnahmen zur Energie- und Rohstoffversorgung zu verabschieden, da sonst ganze Geschäftsmodelle im Handwerk gefährdet sind“.



Das Unternehmen Nadebor ist unter anderem für die Leag im Einsatz. Nunmehr spürt man die hohen Dieselpreise.

Archivfoto: J. Rehle